

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.; VAL J. PETER, President.
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Dienstag, den 26. Juni 1917.

Die deutschen Verfassungsreformen.

In der Einleitung zu einem längeren Artikel schreibt die „N. Y. Evening Mail“ etwa folgendes: „Deutschland wird während des Krieges oder bald nach dessen Beendigung in demokratischer und freisinniger Gestalt regiert werden. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine konstitutionelle Monarchie werden. Das heißt, daß wir in Zukunft mit dem deutschen Volke und nicht mit einer herrschenden Klasse zu tun haben werden. Das wird eine Regierung sein, der wir vertrauen können.“ —
Die Auslassungen sind vom Standpunkte der deutschen Verfassungsreform ein solcher heillosen Müßiggang, daß die Kenner der deutschen Verfassungsverhältnisse, und deren Meist es unter den Herren von der englischen Presse nur wenige zu geben, darüber schwermütig werden möchten. Um diesen Müßiggang zu stellen, fassen wir zwei Fragen scharf ins Auge: 1. Welche verfassungsmäßige Staatsform hat das Deutsche Reich? 2. Ist das Deutsche Reich eine Demokratie?

1. In einem in hiesigen Schulen benutzten geographischen Lehrbuche finden wir: „Das Deutsche Reich ist eine konstitutionelle Monarchie.“ Nach der „N. Y. Evening Mail“ soll es erst eine werden. Demgegenüber möge einmal festgestellt werden, daß das Deutsche Reich überhaupt keine Monarchie, sondern ein Bund deutscher Staaten ist, der den Namen „Deutsches Reich“ führt (Art. 1. der Verfassung). „Die Reichsgesetzgebung wird ausgeübt durch den Bundesrat und den Reichstag. Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen ist zu einem Reichsgesetze erforderlich und ausreichend.“ (Art. 5.)

Der Bundesrat besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes, von denen Preußen 17 Stimmen führt, Bayern 6, Sachsen 4, Württemberg 4, Baden und Hessen je 3, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig je 2, und 17 kleineren Staaten je 1 Stimme führen, zusammen 58 Stimmen.

Es ist zu bemerken, daß das Königreich Preußen bei einer Bevölkerungszahl, welche zwei Drittel des Deutschen Reiches beträgt, nur 17 Stimmen, das sind weniger als ein Drittel der Gesamtstimmen, führt. Die übrigen Staaten, welche nur ein Drittel der Bevölkerung repräsentieren, haben dagegen 41 Stimmen zur Verfügung und sind daher zu jeder Art von Mehrheitsbildung gegen Preußen im Bundesrat imstande. Ein treffliches Beispiel, wie im Deutschen Reiche der Schutz der kleineren Staaten für Selbstständigkeit ausgebildet ist.

Der Reichstag endlich geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor (Art. 28). „Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat (§ 1 des Wahlgesezes), wählbar zum Abgeordneten ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.“ (§ 4 des Wahlgesezes).

„Das Präsidium des Bundes steht dem König von Preußen zu, welcher den Namen Deutscher Kaiser führt. (Art. 11.) Die Bezeichnung „Deutscher Kaiser“ ist einfach ein durch die Geschichte begründeter Titel, der dem König von Preußen auch nicht das geringste Vorrecht gibt. Er ist, um einen geläufigen Ausdruck zu gebrauchen, „der Erste unter Gleichen“ und sitzt als Bundesfürst auf derselben Stufe wie alle Bundesfürsten oder sonstigen Vertreter der Bundesstaaten. Er hat als solcher nicht mehr Machtbefugnisse oder Würden als der König von Bayern oder die Präsidenten der zum Bundesgebiete gehörigen Republiken Hamburg, Lübeck und Bremen. Der Kaiser hat keine Einkünfte aus dem Reiche. Nur im jährlichen Fonds von 3,000,000 Mark (\$750,000) steht ihm zu Gnadenbewilligungen zur Verfügung.

Seine Befugnisse sind, kurz und allgemein gesagt, die eines höchsten Exekutivbeamten, nämlich das Reich vollstreckend zu vertreten, Krieg zu erklären (mit Zustimmung des Bundesrats), Bündnisse und Verträge einzugehen (greifen sie in das Gebiet der Reichsgesetzgebung ein, nur mit Zustimmung des Bundesrats und der Genehmigung des Reichstages) usw. Dem Kaiser steht also nicht das Recht der Gesetzgebung zu, auch besitzt er nicht das Vetorecht. In der Praxis hat er das alleinige Recht der Ernennung der Reichsbeamten, die keinerlei Befugnisse, weder durch Bundesrat noch durch den Reichstag, bedürfen. Für alle Umhüllungen, selbst für Heben des Kaisers, übernimmt der Reichskanzler dem Reichstag gegenüber die Verantwortung.

Aus all diesen Verfassungsbefimmungen geht unüberblich hervor, daß das Deutsche Reich keine Monarchie ist, denn an seiner Spitze steht kein Monarch mit dem Recht der Gesetzgebung, sondern ein Präsidium mit exekutiver Gewalt, die im ganzen der Gewalt eines Präsidenten einer Republik gleichkommt. Das Deutsche Reich unterscheidet sich von einer Republik nur dadurch, daß sein Präsidium einmal, das ist bei der Begründung durch die gesetzlichen Vertreter gewählt worden ist, und nicht periodisch gewählt wird. Wenn, wie aus Depechen hervorgeht, der Sozialdemokrat Ledebour, der Vertreter einer kleinen Minderheit von 15 Mitgliedern einer kleinen Partei, gegenüber den übrigen geschlossenen stehenden Mitgliedern des auf Grund des demokratischen aller Wahrscheinlich gewordenen Reichstages den Antrag stellen will, aus Deutschland eine Republik zu machen, so ist das nicht nur Unfug, sondern grenzt an Größenwahn. Ebenso töricht ist es aber auch, wenn amerikanische Zeitungen diese Forderung eines „Republikanismus“ als etwas Wichtiges mit großen Lettern in „Headlines“ dem amerikanischen Volke verkünden.

2. Ist das Deutsche Reich eine Demokratie? Dem Begriff Demokratie sind entgegengeleitet die Begriffe Aristokratie und Autokratie. Das Deutsche Reich ist keine Aristokratie; denn die Regierung, das ist die gesetzgebende und vollziehende Gewalt, liegt nicht in den Händen einer bevorzugten „Klasse“, weder einer Aristokratie durch Geburt noch Geld, sondern in den Händen einer nach demokratischen Grundsätzen gewählten Volkvertretung und eines von den Regierungen der Bundesstaaten, welche ebenfalls auf verfassungsmäßigen Wege regiert werden, ernannten Bundesrats und eines Präsidiums. Das Deutsche Reich ist auch keine Autokratie; denn seine Regierung wird nicht durch eine Person, die selbstherrlich (autokratisch) die Geschicke der Nation lenkt, geführt.

Seit Jean Jacques Rousseau, der Apostel der transatlantischen Revolution von 1789, seinen „Contract Social“ (Gesellschaftsvertrag) geschrieben hat, steht das Wesen der Demokratie allgemein fest. Man versteht darunter die Herrschaft der Masse, der Gesellschaft, nicht eines Einzelnen oder einer Gruppe in ihr, die ihren Willen durch die Mehrheit kundgibt. Danach gemessen ist das Deutsche Reich in vollem Sinne des Begriffs eine Demokratie.

Bei der Wahl zum Reichstage herrscht das freieste und uneingeschränkte Recht der Mehrheit. Die Minderheit ist rechtlos. Keine Interessengruppe, keine Korporation, weder der Geburt, noch des Vermögens, noch der Bildung, noch des Verdienstes haben irgend welche Geltung bei der Wahl.

Der Bundesrat ist nach dem Mehrheitsprinzip zusammengesetzt, wobei in weitem Maße den Minderheiten gebührendes Recht zuteil geworden ist. Welche gesetzgebende Körperschaften fassen ihre Beschlüsse nach Mehrheitsabstimmung.

Die Wahl des Präsidiums ist seiner Zeit aus dem Mehrheitsbeschluss der Parteien und des Reichstages des Norddeutschen Bundes hervorgegangen.

Wenn im Deutschen Reiche in der Gegenwart Verfassungsreformen vorgenommen werden, so bedeutet das nicht, wie immer wieder fälschlich behauptet wird, daß das Deutsche Reich nun eine Demokratie werden soll oder eine „konstitutionelle Monarchie“ oder künftig in „demokratischer und freisinniger Gestalt“ regiert werden soll oder wie der Unfug weiter fabriziert, sondern daß weiterdauernde Änderungen vorgenommen werden.

Es sollen teils durch die Entwicklung eingetretene Beeinträchtigungen des Mehrheitsprinzips beseitigt werden—Neuabgrenzung der Wahlkreise—teils im Sinne des Besonderen veraltete oder nicht mehr ausgedehnte Bestimmungen der Verfassung geändert oder weitergebildet werden—Reichsministerium, Ministerverantwortlichkeit. Die deutsche Reichsverfassung ist nicht, wie nur aus den geschichtlichen Verhältnissen Deutschlands verständlich ist,

ein fertiges Gebilde gewesen, sondern ein des Ausbaus bedürftiges Grundgerüst. Bismarck hat damals gegenüber den verächtlichen Wünschen, die nicht toll in ihr zum Ausdruck kamen, das bezeichnende Wort gebraucht: „Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können.“ Deutschland braucht auch heute noch nicht das Pferd zu wechseln, sondern nur am Baum- und Sattelgange zu ändern.
So viel zum Verständnis unserer angloamerikanischen Zeitungsfolger, von denen die meisten natürlich die Verfassung des Deutschen Reiches nie gelesen haben und mit konstanter Bosheit Preußens Wahlrecht (Dreifassensystem) mit dem des Reiches verwechseln. Werden sie nun dazu beitragen, daß auch das amerikanische Volk Einsicht und Aufschluß erhält? (Germania-Herald.)

„GERMAN AUTOCRACY“

The „Autocracy“ as it appeared to Englishmen before the war.

The „Book of History“, an English publication (brought out in America by the Grolier Society) contains an article dealing with the „German autocracy“ one hears and reads so much about nowadays. It was written by Charles Lowe, M. A., an English Historian. The following is an extract of the article:

„It cannot be too emphatically declared that William II. is not an absolute irresponsible ruler, like, for example, Nicholas II. of Russia. The best way of realizing his character as a sovereign is to remember that the German Empire is but the European analogue of the United States of America, a confederation of twenty-five sovereign states—of which three, the Free Cities of Hamburg, Lübeck, and Bremen, are republics—under the title of „Deutsches Reich“, with the King of Prussia, ex officio, as its perpetual executive chief or president. Just as each State in the American Union enjoys its own legislature for the transaction of purely state affairs, so a similar system prevails in Germany, where each federal state has its own bicameral diet, or Landtag, for legislation on affairs not reserved for the Reichstag or Imperial Parliament. The Kings of Saxony, Bavaria, and Württemberg, and the Grand Dukes and Dukes of the other federal states are just as much sovereign in their own territories—just as much „kings in their own castles“, so to speak—as the King of Prussia, with the title German Emperor is in his own special Hohenzollern monarchy. The depth of popular ignorance on this head in England was revealed when the Duke of Edinburgh succeeded to the throne of Saxony-Coburg-Gotha, by the death of his uncle, and when he was written of as having now „taken an oath of allegiance“ to the German Emperor, as if he had become his imperial nephew's vassal.

„On the contrary, the Duke became just as much of an independent sovereign in Germany as the King of Prussia himself, who is only „primus inter pares“ among his fellow sovereigns in the Reich. Outside of his own particular kingdom of Prussia, William II., as German Kaiser, has no more power of interference in the civil affairs, say, of Saxony, Bavaria, or Baden, than the Khan of Tartary. Even in the Free Cities of Hamburg, Lübeck, and Bremen, the emperor cannot step in to exercise the prerogative of mercy, one of the symbols of sovereignty.

„To talk about the Kaiser as a despot, an autocrat, an absolute ruler, an irresponsible monarch, is to talk nonsense. The truth is that both as King of Prussia and as German Emperor William II. is a constitutional sovereign—if of a peculiar kind. When Englishmen speak of „constitutional“ government they mean government by party, whereas the German conception of the same thing is government according to a written constitution, whether it includes party see-saw or not. The trouble with England's „glorious constitution“ is that it is in the nature of a „lex non scripta“, so that they never really know where they are; whereas, the Germans always enjoy the immense advantage of knowing, so that in cases of dubiety or dispute they simply have to turn to the „Reichsverfassung“ (constitution of the empire). And the same remark applies to the Prussian constitution, the outcome of the revolution of '48, where the respective powers of crown and crowd were very carefully defined; though, on the whole, the balance of power is in favor of the king in his right of absolute veto.

„But, as Kaiser he has no such right, so that in this and some other respects, he is not so powerful as the President of the United States. The legislative body of the empire may be said to consist of two Chambers—the Reichstag, or National Assembly, representing the German people and returned by manhood suffrage; and the Bundesrat, or Federal Council, representing the Federal Sovereigns and Free Cities of the Fatherland. Each of these Chambers has coordinate and co-equal powers. The assent of both is essential to the passage of an imperial law, and any Bill would be blocked by the veto of either. Apart from these two bodies the Kaiser himself, as President of the Union, has no power to veto an imperial law; and as Prussian mem-

ber of the Federal Council he can only command seventeen votes out of a total of fifty-eight.

„It will then appear that, even in the Federal Council, the Prussian president might easily be outvoted on any question; as he was, for example, in the case of the Supreme Court of the empire, which was located at Leipzig instead of Berlin. A Bill which is passed by the Reichstag and approved by the Federal Council becomes law whether the emperor, as King of Prussia, has voted for it or not; and then the imperial president has no separate veto power, no choice but to execute the combined decision of the German people and German princes. But now a word as to the Reichstag, or National Assembly, of which, by the way, the members are now paid, and which is often described as a mere „money voting and law assenting machine.“ Nothing could be further from the truth. The power of the Reichstag to reject measures placed before it by the Imperial Government is absolute, and the Government has no means of coercing its will. True, the Kaiser, with the assent of his fellow sovereigns in the Union, may dissolve Parliament, but so can England's King on the advice of his premier; and to dissolve a Parliament is not to dragoon it.

„Dissolutions of the German Parliament have always taken the form of a plebiscite, a referendum, a direct appeal from the party representatives of the German people themselves, and in nearly all such cases the reply has been decidedly in favor of the Government. Power of purse is exercised as absolutely by the German Reichstag as by the House of Commons, and the Kaiser cannot put a new warship on the sea, or add a single man to the Army without the sanction of the German people.“

Vollstrecker!

In England kommen auf jede Million Einwohner jährlich zehn bis elf Morde, in Frankreich zwölf bis fünfzehn, in Belgien fünfzehn, in den Ver. Staaten 129, in Deutschland vier bis fünf. Diese Zahlen sind das Ergebnis einer von dem Amerikaner Andrew D. White angestellten achtjährigen Beobachtung. Bei der Frage nach dem Kulturstandpunkt der Völker muß man auch solche Zahlen in Betracht ziehen.

Seit mehreren Wochen benutzt eine Reihe amerikanischer Zeitungen, darunter die „Omaha Daily News“, die Karikaturen Naemakers, die der Schweiz wurden die Bilder dieses Zeichners, der übrigens Holländer ist, auf Anordnung des Bundesrats beschlagnahmt, als sie jüngst in Genf ausgestellt worden waren, und auf Anordnung der Behörde nach Bern überführt. Und zwar weil es sich dabei um „Tendenzbilder gegen Deutschland handelte“, wie die Blätter jenes Landes melden.

Die „New York Times“, die der Administration sehr nahe steht, kommentiert über die Verhaftung und Internierung des Herrn Waldemar von Noth, des früheren Redakteurs des „Wächter und Anzeiger“, wegen Kritik des Kriegsfusses der Regierung, und hebt besonders hervor, daß die Internierung auf die Anregung von Herrn Wilson selbst erfolgt ist. Die Times ist der Ansicht, daß dies eine Warnung für die Redakteure der deutschen Zeitungen hierzulande sei, die bemerke, daß Wilson und die Regierung nicht gewillt sind, die angeblichen Angriffe, die diese wenigstens zum Teil, auf „unsere Verbündeten“ und auch auf die eigene Regierung machen, stillschweigend zu dulden. (Nun ja, bange machen gilt, aber wie Dunkel Sieb sagen würde, wir sind keine Banghüchler. Die Redakteure dieser Zeitungen sind Bürger, denen das Wohl des Landes über alles andere geht.)

Prohibitions-Bandalismus.—Das erste vor Kurzem vollständig renovierte Klubhotel und Tanzlokal im New Cecil Hotel in Seattle, Wash., ist dieser Tage von der Polizei vollständig zertrümmert worden. Das ganze Lokal wurde in der tollsten Weise demoliert; die Kronleuchter und die Wanddekorationen wurden heruntergerissen, die Stühle wurden auf dem Boden zerhimmelt, der große Saal mit Brettern in tausend Stücke zerlegt. Die Herr-

Britische Kontrolle über Schifffahrt!

In Marinestreifen wird angenommen, daß sie nach dem Kriege beibehalten wird.

New York, 26. Juni. — In hiesigen transatlantischen Schifffahrtstreifen wird es als bezeichnend erachtet, daß die britische Regierung durch eine Warnung angedeutet hat, daß Vereinbarungen von Schifffahrtsgesellschaften für die Zeit nach dem Kriege infolge von nationalen Bedürfnissen nicht stichtig sein dürften. Es wird angenommen, daß die Regierung den Gesellschaften einen Brief mit dem Inhalt geben wollte, sich auf keine Vereinbarungen einzulassen, weil sie nach Beendigung des Krieges eine Enttäuschung erfahren dürften. In den hiesigen Kreisen der interessierten Gesellschaften wurde der Brief dahin gedeutet, daß die britische Regierung längere Zeit nach dem Kriege die Kontrolle über die Schifffahrt, wie sie jetzt ausgeübt wird, behalten wird.

Ein Gewährsmann erklärt, daß es der britischen Regierung wahrscheinlich nach der Beendigung des Krieges unmöglich sein wird, ihre Alliierten plötzlich im Stich zu lassen, weil diese Länder die Zufuhr von Waren auch dann nötig haben werden, und zu diesem Zwecke die Schiffe Großbritannien brauchen werden. Es wurde ferner hervorgehoben, daß nach dem Kriege eine bedeutende Anzahl von Schiffen in Dienst genommen werden, die sich nur allmählich vollziehen kann, und die Reaktivierung der Schifffahrt in erster Linie betreffen wird. Die britischen Schifffahrtsgesellschaften haben verschiedentlich gegen die Kontrolle der Regierung über die Schifffahrt vergeblich protestiert, und sie tun es immer noch, weil sie nicht dieser Regierungskontrolle in die Hände der Gemeine einheimen können, zu denen sie berechtigt zu sein glauben.

Der Brief wird in Betracht gezogen, daß die deutschen Gesellschaften sofort nach Beendigung des Krieges die Wiederbelebung der deutschen Schifffahrt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften fördern werden, wobei sie die deutsche Regierung sehr stark unterstützen wird. Der „Tendenzübergang“ wurde die deutsche Schifffahrt bereit finden, den Verkehr zu ihren Gunsten auszubauen, und es sei die Absicht der britischen Regierung, durch die Beibehaltung der Kontrolle über die Schifffahrt alles aufzubieten, um dies zu verhindern, indem sie die Schiffe dahin dirigiert, wo sie für den Verkehr am zweckmäßigsten verwendbar sind, worin sie von der amerikanischen Regierung unterstützt werden würde. Außerdem sei die Schifffahrt der jetzt neutralen Länder nach dem Kriege bei der Konkurrenz in Betracht zu ziehen.

John C. Sabage, der Besitzer des Hotels, erklärt, hat er seit Monaten keinen Tropfen alkoholischer Getränke mehr in seinem Lokal verkauft und strikt darauf geachtet, daß keiner seiner Angestellten das Prohibitionsgesetz übertrete. Trotz dieses Verbots hat ein Keller eine solche Whiskey an einen von der Polizei beghalten Spion verkauft, der seit mehreren Wochen im Hotel mochte.

Die Londoner Wochenchrift „Nation“ veröffentlicht einen Artikel, in dem sie rückfällig die Ueberlegenheit der Deutschen anerkennt und den Ernst der Lage der Alliierten beklagt. Der Artikel enthält den folgenden Passus: „Wir haben uns zu dem Geständnis gezwungen, daß Deutschland sich als ein Meister auf dem Felde der Ueberrastung erweist. Nichts, was es seit dem 1. August 1914 unternommen hat, zeigt so klar, mit welcher kaltsblütigen Ueberlegung es seine Schritte und Handlungen berechnet, als seine Maßnahmen der letzten Woche. Wir müssen anerkennen, daß die großbritannischen Inseln tatsächlich von den Deutschen Unterseebooten blockiert werden, und daß wir uns selbst näher am Abende des Unterganges befinden als Deutschland. Und dabei haben wir kein Mittel, wie wir uns vor dem Ausbrennen schützen können. Wenn wir unsere Schiffe gegen eine Verbesserung der Lage, das heißt bezüglich einer reichlicheren Zufuhr von Lebensmitteln und des beschleunigten Baues von Schiffen, keine Maßnahmen ergreifen, so bietet sich ein wüßtes, unumkehrbares Chaos unserer Augen.“

Es kann nicht geläugnet werden, daß bei der Kontrolle über die Frage, ob unsere Handelsflotte aus Holz oder aus Stahl gebaut werden soll, sehr viel Vieh produziert worden ist.

Sie sollten erwägen, daß Ueberanstrengung Ihrer Augen deren ganze Struktur und ebenfalls die das Auge beherrschenden Gehirnzellen schädigt. Dr. Weiland wird Ihnen helfen.

THE TRUTH ABOUT KRONSTADT.

Owing to fragmentary and contradicting messages there was considerable doubt as to how Kronstadt stands, but yesterday's New York Times in a cabled review of the situation permits us to know that the „revolution“ is by no means at an end and that harsh measures may be necessary. The correspondent says, in part: „The conflict with Kronstadt has again become acute. After the visit of Ministers Tseretelli and Skobelev to the refractory islanders a compromise was patched up in the shape of a formal recognition by the Kronstadt Council of the authority of the Provisional Government. The recognition was a very limping one, and contained a wholly unsatisfactory clause to the effect that Kronstadt should have the right to elect a representative or Governor in the island. This latter settlement lasted only one day. As soon as the ministers had left the Maximalist agitators got to work, the decision of the local council general was reversed and on Thursday evening a delegation came to inform the Provisional Government that the declaration of independence still remained in force. Meantime very strong feeling had been rising in Petrograd against Kronstadt and even from distant province Saratoff a meeting of peasants telegraphed a protest against the laxity of the Government in permitting such open defiance of authority. The Provisional Government decided on Thursday night to take strong measures and on Friday at a full meeting of the Petrograd Council of Workmen's and Soldiers' Delegates it was resolved to sharply condemn the Kronstadt Council and to demand immediate and complete submission to the Provisional Government. So far the country has hardly had an opportunity to realize that the humane and amiable men who form the Russian executive are actually a Government. The Kronstadt incident is both stupid and dangerous, but it is a good test case, and if the Government is able to act firmly here it means that the principle of authority is beginning to take root in revolutionary Russia.“

MEDLEY OF TROOPS WILL BE HARD TO HANDLE.

The French contingent is largely composed of colonial infantry, which, though white troops, do not rank as troops, and of colored colonial troops among whom Senggaiese predominate. The British force is said by competent observers to be below the average value of British forces. There are some Russians, the remainder of those brought to this front months ago, now not very numerous, and some 40,000 or 50,000 Serbians, the best troops of the lot. There are also a very large force of Italians, line regiments, but largely newly recruited troops.

To these add a couple of hundred thousand Greeks, who will hardly be inspired with the same enthusiasm they have displayed in the recent wars wherein they fought as free men.

This medley of troops, from the very fact alone that they speak so many different languages, will be difficult to handle.

The second weakness, but one which may be remedied before the offensive begins, is in the high command. Numerous military authorities in his own country consider Serrail, the commander-in-chief, a political and not a military general.

The third weakness is, that communication between this force and its bases is extremely liable to interruption more or less complete, and the difficulty of feeding and supplying this army with munitions of war, etc., under such circumstances will be anything but an easy task.

And, finally, it is an unsafe assumption to consider that they will overwhelmingly outnumber their opponents. Bulgaria has suffered very little comparatively so far in the war, and Turkey has for a long time held a considerable sized army ready for a move of the present character, to say nothing of the help which may and will be extended by Germany and Austria.

However, nothing can be said as to the outcome of this move until it is much further developed than at present. (From the Boston Journal.)

Herr Landwirt, Herr Viehzüchter, Herr Milchmann!

Wenn wollen Sie \$10 bis \$15 Gen füttern, wenn unter \$4 Cornflage den selben Zweck erfüllt. Bestellt einen

Perfection Concrete Stave Silo

Der ewige Silo.
Einmal gebaut, immer verwendbar.
Keine Erhaltungskosten.
Er ist feuerfest!
Er ist windfest!
Er ist wasserfest!
Er ist luftdicht!

„Ein Gebäude der banernden Schönheit und Freude.“

Nach unserem Plan sind die Baukosten sehr mäßig und im Bereich eines jeden Landwirts.

Schreibt für unsere Bedingungen und ausführliche Beschreibung.

JOHN LOWERY
Silo-Baumeister.
809 N. 48. Str. Omaha, Neb.

HARNEY HOTEL

Chas. E. Sorenson, Eigentümer.

14. und Jarney Str., Omaha.

Europäischer Plan.

Raten von \$1.00 aufwärts.
Alle Zimmer nach außen, feuerfester u. modern.
Central gelegen.

Gestaffliges Cafe und vollständiges Lager allerhand alkoholischer Getränke in Verbindung.

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter

Orie S. Hulse, Walmut 595
E. F. Riepen, Harney 5564

701 süd. 16. Straße
Tel. Dougl. 1226. Omaha.

Die Tuma besieht eine sofortige Offensiv. Wenn das russische Heer 3. B. die nächsten russischen Partien besichtigt wird, sind menschenmöglich.